

neben die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von mehreren Annoncenstellen aus allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Resten die Seite 60 Pfg.

Erscheint wöchentlich dreimal; Sonntags und Feiertagen ausser, sonst fünfmal täglich. Der Nachdruck anderer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Land-Beitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 450.

Halle a. d. Saale, Montag den 25. September

1893.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., eine Heftzahlungen werden von allen Bezugsstellen angenommen.

Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

(Hauptverbindung mit Berlin, Potsdam, Magdeburg u. a.)
Königs-Str. 17a.

Die Säule des bewaffneten Friedens.

Der Gemeinderath von Paris hat beschlossen, den Befehlshaber des russischen Geschwaders, Admiral Neolane, eine silberne Säule, die den bewaffneten Frieden darstellt, zu überreichen. Wie sich die Zeiten ändern! Einst war die barocke Stadtverfassung der Commune gegen die Feinde des Jansenismus, hier wurde Floquet bejubelt, als er, damals ein junger, heftig-kühner Advokat, dem Selbstherrlicher aller Menschen bei dessen Besuche des Antiquariates die festen Worte ins Aulick rief: „Vive la Pologne!“ und da der Jar verblüfft dem jungen Menschen in die Augen sah, vertraulich nickend die Worte wiederholte: „Oui, monsieur, vive la Pologne!“ Man hat in Frankreich für Polen lange Zeit eine stammende Begeisterung an den Tag gelegt. Wie im Beginn des Jahrhunderts auf den ersten Napoleon, so blühten die Polen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts auf den kleineren Neffen des großen Oheims, und als das Kaiserthum die Erwartungen täuschte, da nahmen sich um so lebendiger die Republikaner Polens an. Und heute, da Frankreich Republik ist, da Herr Floquet bereits die Würden eines Kammerpräsidenten, eines Ministerpräsidenten inne gehabt hat, da beugt der pariser Gemeinderath sein Knie, da würzt er sich vor dem weisen Jaren in dem Staud und bittet dessen Angehörigen denkwürdige eine silberne Säule anzusetzen und ein Gedenkgedicht befehlen zu wollen!

Aber noch in anderer Hinsicht ist der Wechsel der Zeiten unverkennbar. An der Seine sprach man einst von der Promenade nach Berlin. Die grande nation galt als unbeflegbar. Sie bedurfte seiner Hundsgeweihe, sie war das erste Volk der Welt. Auf hundert siegreiche Schlachten blickte man zurück, und tiefen Groll hegte man gerade gegen das Moskowierthum. War nicht der erste Napoleon auf den russischen Gefilden, oder nein, nicht auf den Gefilden, sondern auf den eben Steppen des unermesslichen, wüsten Jansenismus zu Schanden geworden? Erlebte nicht sein Stern in den Flammen von Moskau? Sant nicht sein Oelk in den Klüften der Wersina unter? Und als abermals der gewaltige Korje Heere aus der Erde gestampft hatte, war da nicht Mühlrad wiederum in der Reihe der Verbündeten, die Napoleon in den Staub traten? Man sieht England an der Seine wahrlich nicht, man kann Waterloo nicht vergessen. Aber England ist immerhin ein Land der Freiheit, und Russland ist das Erbland der Tyrant, und jeder Franzose ist stolz auf die große Revolution, in der die Tyrannen zusammenstürzten und der Geist einer neuen Zeit siegreich sein Haupt erhob. Und heute, wo die Liebe für die Freiheit in Frankreich unvermindert ist, da können sich dennoch auch die radikalen Demokraten, auch die Sozialisten des Gemeinderathes nicht enthalten, sich wie orientalische Sklaven auf den Boden zu werfen und vor dem Selbstherrlicher aller Menschen im Staube zu kriechen. Und weshalb? Etwas weil man überzeugt ist, daß der Jar die Hand bieten werde, um den Franzosen Glast-Verträge zurückzugeben? Nein, man beginnt bereits die Hoffnung auf einen siegreichen Krieg aufzugeben und sich mit der Bewunderung des bewaffneten Friedens zu begnügen.

Das ist eine wunderliche Paradoxie, daß man einem russischen Flottenführer ein Bildniß des Friedens überreicht! Silber ist freilich heutzutage billig und der Metallwerth der Bildnisse fällt nicht ins Gewicht, obwohl gerade im Verkehr mit russischen Staatsmännern und Generälen auch diese Seite der Aufmerksamkeiten nicht vernachlässigt zu werden pflegt. Aber was soll es heißen, daß man jukt den Frieden verheißt, während doch die Kriegesflut die Köpfe über den Wasserstand gleichgültig. Will der pariser Gemeinderath damit andeuten, daß er den Krieg nicht wünscht? Aber warum dann alle Veranlassungen für die russischen Gäste, mit denen man in Friedenszeiten doch herzlich wenig Gemeinschaft hat und nur der Krieg die Verbindung herbeiführt? Im Frieden sind streifere Gelegenheiten nicht zu denken als die Systeme, die in Russland und in Frankreich herrschen. An der Neva regiert die Kante, giebt es keine Freiheit der Presse, freie Preispredigt der Rede, keine Volkswahl, keine geistige Aufklärung, an der Seine aber brühet sich jedermann mit demokratischen Reden, ist die Presse jugellos, ist das Parlament allmächtig, und im Gegensatz zu dem Kaiserthum des Moskowierthums will man in Frankreich so wenig von dem Kaiser wie von dem Pappe wissen. Die einzigen engeren Beziehungen, die in Friedenszeiten zwischen Frankreich und Russland unterhalten werden, betreffen allenfalls den Selbstmarkt. Spünden nimmt Russland überall auf, wo es offene Hände findet, und das russische Schatzbuch ist mit Recht in den jüngsten Wochen eine Lebensgeschichte des französischen Volkes genannt worden.

Nur im Kriege und nur für den Kriegesfall kann eine Freundschaft zwischen Russen und Franzosen bestehen. Wäre der Kriegesfall nicht zu bedenken, so würde heute jenseits der Bogen ein Schrei der Entrüstung gegen den Jaren laut werden; denn gerade jetzt tritt der Selbstherrlicher aller Menschen für angesehnen, in Friedensbogen den Grafen von Paris zu empfangen. Der Graf von Paris ist der Gegner der französischen Republik. Doch darüber schweigt des Sängers Höflichkeit gegenwärtig, da Admiral Neolane sich ansetzt, den Kurs nach den französischen Gesinnungen zu nehmen. Alle Welt hatte erwartet, daß dieser Besuch die Lebensfähigkeit der Neuansehener stiften und freierliche Kundgebungen hervorbringen sollte. Und da kommt der pariser Gemeinderath selbstherrlich in's Bild und bittet den Vertreter des Jansenismus ganz ergeben, eine Säule des Friedens entgegenzunehmen! Wunderlich, höchst wunderbar! Und doch liegt vielleicht die Aufklärung nicht fern. Der russische Vorkämpfer hat für gut gehalten, dem Reichthum für die russischen Heere mitzugeben, daß der Reichthum eine um so größere Wirkung haben werde, je

fortwährender die Bevölkerung jede unzeitgemäße Kundgebung, jede Ueberzähligkeit vermeide. Apollinisches ist den Franzosen in der letzten Woche wiederholt gesagt worden, ein kalter Wasserstrahl ist auf den anderen gefolgt. Kein Wunder, daß der Gemeinderath unter diesen Umständen, da er nun einmal irgend etwas thun muß, seinen eigentlich nicht gerade friedlichen Absichten einen Dämpfer, wenigstens vor der Außenwelt, aufsetzt, indem er dem Admiral Neolane ein Bildniß des Friedens entgegenbringt.

Immerhin, die Säule soll den bewaffneten Frieden darstellen. In Waffen starrt die alte Welt bis zu den Hünen. Frankreich rüstet unablässig, Deutschland folgt auf demselben Wege, Paraden und Manöver nehmen kein Ende, und den Flottenflügen von Toulon gehen die von Genua voraus und werden die von Neapel folgen. Ebenfalls begeisterte man sich in Paris gerade im Gemeinderathe für den Gedanken der Abrüstung. Aber die Franzosen haben sich geändert, wie sich der glänzendste Franzose, Victor Hugo, geändert hat. Einst konnte der Dichter auf einem Friedensfesten ausruhen, in einem Jahrmarkt wurde man Kanonen und Geschosse in Paratienflammen und Mützen zeigen, wie man gegenwärtig die Folterwerkzeuge des Mittelalters vorgeht. Allgemeine Abrüstung, allgemeine Folterverbrennung war sein Ziel, nun sein Schmal. Dann aber kam Sedan, und als er abermals zu einem Friedensfeste eingeladen wurde, da sagte er ab mit der Begründung, erst müsse noch der letzte große Kampf gegen Deutschland ausgefochten werden, und dann könne man wieder von Frieden reden. Die Gemeinderathe von Paris reden von dem Frieden, verberlichen ihn in Silber; aber von der Verberlichung wollen sie nichts mehr wissen. Je mehr, in Deutschland kann man zufriedener sein, daß wenigstens das Kriegsgeschrei wohlweislich unterbleiben werde. Man kann mit Genugthuung sehen, wie selbst die russische Regierung gegenwärtig ihrer Presse eine maßvollere Sprache gegen Deutschland aufsetzt. Im Ubrigen kann man der Dinge, so da kommen sollen, mit Ruhe entgegensehen, mit jener Ruhe, die nicht die Selbstüberhebung, sondern das stolze Bewußtsein der Kraft gestattet.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 24. Sept. Nach einer Meldung aus Wien von heute hat Kaiser Wilhelm in dem Grabzuge Friedrichs das 48. vorkönigliche Infanterie-Regiment begleitet. Der Kaiser ist zu dem Grabgeleit nach Wiesbaden auf dem Besuche an den dortigen Jagden und begiebt sich später auf Einladung des Grafen Tassilo Jellinek nach Schloß Kesselberg. Prinz Leopold von Bayern reist gleichfalls am Montag nach Wiesbaden und wird am Dienstag der Kaiserin Estinisch in Göttingen einen Besuch abhalten. — Ueber die Ankunft des Kaisers in Paris ist zu erfahren ist, daß die Kaiserin am Sonntag, den 30. September, um 11 1/2 Uhr vormittags mit dem sibirischen Zuge eintrafen, während der Kaiser — wie schon bekannt — erst Sonntag, den ersten October, Mittags mittel Sonderzuge in Frankfurt anlangen beabsichtigt. Nach kurzem Aufenthalt, das von der Hofliche lernt wird, begeben sich beide Majestäten unverzüglich nach dem Jagdhaus Fontaine, um an der auf 11 Uhr vormittags angelegten Einweihung der neuerbauten norddeutschen Kanäle theilzunehmen. Während die Kaiserin sich bereits am Montag nach Potsdam zurückbegeben, verbleibt der Kaiser noch vier bis sechs Tage in Fontaine, um der Jagd theilhaftig zu sein. — Der russische Botschafter beim Berliner Hofe, Graf Schadow, ist am Sonntagabend in Paris eingetroffen.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Es ist eine erfreuliche Ergänzung zu den bisherigen Mittheilungen über diese Angelegenheit, daß, wie nunmehr festzustellen scheint, der Kaiser nicht nur völlig aus eigener Initiative, sondern daß er im Einverständniß mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi gehandelt hat. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, war der Reichskanzler in jeder Beziehung mit der hochherrlichen Regierung des Kaisers vollständig einverstanden, wie das für denjenigen nicht überraschend sein kann, der das Verhalten des Grafen Caprivi gegenüber seinem Amtsvorgänger in den letzten Monaten unbestritten verfolgt hat. Zu wiederholten malen hat er im Reichstage von dem Fürsten Bismarck in der achtungsvollsten und ehrenvollen Weise gesprochen und den Fürsten gegen unbedeutende Angriffe in Schutz genommen. Es sei kein Geheimniß, daß er die gehobene Stellung des Fürsten zur Reichsregierung immer sehr herzlich empfunden habe. „Daß sich jekt kam den eigenen Einzeinen des Kaisers eine günstige Gelegenheit fand, durch eine ehrende Kundgebung ein besseres Verhältnis anzubahnen, hat gewiß niemand mehr errentet als den Kanzler, dessen ganzer Selbstverzicht es jedenfalls mehr entspricht, mit dem Fürsten Bismarck in Frieden als in Hader zu leben.“ Ein Wiener Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ bemerkt ferner, daß eine Bewegung Caprivi's mit dem Entschlusse des Kaisers zusammengefallen ist. Ueber die recht ernst gemeine Erkennung des Fürsten Bismarck meldet der „Reichliche Kurier“ aus Bismarck: Vor vier Wochen erkrankte Fürst Bismarck an Nephritis unbedeutend, bis sich plötzlich Schüttelfrost und Lungenentzündung einstellten, über deren Verantwortlichkeit weder der Fürst noch die Fürstin die Wahrheit erfahren sollten, weshalb auch die Mittheilungen an die Presse unterbleiben, da sich Fürst Bismarck die Zeitungen täglich vorlesen ließ. Professor Schweininger habe am Krankenlager Bismarck's eine wahrhaft aufopfernde Thätigkeit entwickelt; Tag und Nacht habe er am Krankenlager des Fürsten zugebracht, 16 Tage ist er kaum aus seinem Kiebeln und zu Bett gekommen. Professor Schweininger wird, da Bismarck jekt wieder hergestellt ist, wie alljährlich zu seiner Erholung für einige Wochen nach Italien gehen, wodurch die irrthümliche Nachricht römischer Blätter

erklärt wird. Fürst Bismarck konnte nach San Remo. In der münchener „Allg. Ztg.“ wird bemerkt, daß in der jüngeren Erkennung des Fürsten Bismarck die frühere Periode die Tage vom 31. Aug. bis 6. Sept. umfaßt. — Auch die ausländische Presse beschäftigt sich natürlich sehr lebhaft mit der vorliegenden Angelegenheit. Die petersburger Blätter vertreten sehr von einander abweichende Meinungen. Während die einen von einem „Kassoffa-Gang“ des Kaisers sprechen, meinen andere, die Sache gleiche einem sehr natürlichen Fiasco der gegenwärtigen deutschen Regierung, die nun gezwungen sei, mit ihrem unerbittlichen Kritiker und Controlleur sich zu verständigen. Viele wollen darin ein erstes Anzeichen für die Rückkehr zu den Traditionen des alten Kurtes erblicken und preisen dies als ein Symptom politischer Reife des neuen Kurtes, welcher glücklicherweise die Schädlichkeit des Abwiegens von der früheren Bahnen für die politische und materielle Lage Deutschlands endlich erlaubt habe. Die pariser Presse ist natürlich voll von häßlichen Glossen. Der londoner „Standard“ schreibt: Alle, die Deutschland wohl gefunt sind, wünschen, daß das aus Güns gefaßte Telegramm der erste Schritt der Annäherung zwischen Kaiser und Kanzler, der erste Schritt zur Wendung eines höchst unglücklichen Bruches sei, der der Heiligkeit der kaiserlichen Macht zwar keinen dauernden Abbruch gethan, aber doch wesentlich die Popularität und den Einfluß des Reiches beeinträchtigt hat, während er zugleich den Ruhm eines der größten modernen Staatsmänner ernstlich unwillte. Nach der „Daily News“ ist wahrlich nicht gerade der Umstand, daß durch jene solche Verberlichung der gegenwärtigen Kurs der deutschen Politik verändert werden kann, einer von den Gründen, weswegen das kaiserliche Angebot gemacht wurde. — Letztere Auffassung ist auch die in Deutschland am meisten getheilte.

Zu den Reichssteuerprojekten.

Ueber die „Reichssteuerprojekte“ erhält die „Allg. Ztg.“ Informationen, die sie als „zuverlässige“ ansieht. Es werde jedenfalls ein Versuch zu Gunsten kommen, nur sei die Frage die, ob auf dem Boden der in Berlin geführten Verhandlungen eine Verständigung möglich sei, bzw. ob jene technischen Verhandlungen sich geographisch verwirklichen lassen. Allerdings seien ganz erhebliche Differenzen bezüglich der Besteuerungsart aufgetaucht; Einzelheiten seien darüber nicht mittheilbar, doch lasse sich so viel sagen, daß die Hauptverwirklichtung darin bestehe, eine Angleichung der Interessen des Reiches mit denjenigen der weitauswärtigen Staaten herbeizuführen. — Zur Tabaksteuer wird der „Allg. Ztg.“ aus Berlin folgendes geschrieben: Die Ergebnisse der Vernehmung Sachverständiger aus dem Gebiete der Tabakindustrie in der hier gelegenen Kommission für die Tabaksteuer sind selbstverständlich nicht ohne Einwirkung auf die weiteren Verhandlungen und Einrichtungsarbeiten der Kommission gewesen. Es hat sich in der Kommission u. a. die Ueberzeugung geltend gemacht, daß es für die Bewerthung des inländischen Tabaks von weltlichem Interesse erscheint, ob bei Einführung einer Tabakfabriksteuer die bisherige Inlandsteuer gänzlich in Fortfall kommt und der Eingangs Zoll auf ausländischen Tabak entsprechend ermäßigt wird. Eine derartige Maßnahme ist vorläufig in Aussicht genommen; demgemäß würde bei Einführung der Tabakfabriksteuer Zoll und Inlandsteuer für die Verträge von Tabak und Zigaretten den Verhältnissen entsprechend nach bestimmten Höhen zurückzugeben auf einen Steuercredit berechnet werden.“

Der nationalliberale Delegirtenrat in Berlin.

In den Räumen des Abgeordnetenhauses fand am Sonntag eine von hervorragenden Nationalliberalen aus allen Landestheilen der preussischen Monarchie besuchte Delegirtenversammlung statt, um sich über die Landtagswahlen zu besprechen und einen Wahlausschuß festzusetzen. Der Delegirtenrat war von vornherein auf einen engen Kreis von Parteifreunden beschränkt, die bisherigen Landtagsabgeordneten und eine Anzahl Parteimitglieder der provinziellen Parteioorganisationen. Von den Abgeordneten waren waren, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, u. a. die Herren Schöberl, v. Gumb, Simon, Sembart, Seiffert, Waldbrecht, Wättinger, v. Gumbert, Krauß, Friedberg, Sander, Dr. Wagner, von Reichstagsabgeordneten die Herren Müller, Dr. Wättinger anwesend. Zum Vorsitzenden wurde Herr Schöberl ernannt. In eingehenden Erörterungen wurden an der Hand eines vorliegenden Entwurfs zu einem Wahlausschuß die Aufgaben der preussischen Abgeordneten der nationalliberalen Partei dabei zunehmende Haltung und der allgemeine politische Lage besprochen. Das Ergebnis dieser Stellungnahme zu den gegenwärtig im Vordergrund stehenden Anliegen des Staatslebens und der Vergegenung wurde in einem längeren programmatischen Wahlausschuß niedergelegt, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen wird. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte ein gemeinsames Mittagsgemahl im „Kaiserhof“ die Theilnehmer der Versammlung. In den Unterredungen mit den von auswärts gekommenen Herren über den voranschreitenden Zustand des Wahlausschusses gab sich eine recht zuverlässige Stimmung kund.

Ergebnis der Sonntagsruhe-Konferenzen.

Die Konferenzen zur Verabreichung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in gewerblichen Anlagen der Gruppe III der Gewerbebetriebe (Verbau, Hütten- und Salinenwerke) hat, wie bereits gemeldet, am Freitag nach dreitägigen Verhandlungen ihre Aufgabe erledigt. Die allgemeinen Bestimmungen haben folgende Fassung erhalten: 1. Die den Arbeitern zu gewährenden Ruhe hat, soweit nicht besondere abweichende Bestimmungen getroffen sind, mindestens a) bei ständiger Betriebsruhe, bei Einzelanlange 24 Stunden, bei Doppelanlange und für zwei aufeinander folgende

Durchbruch, wenn er notwendig erachtet werde, aus Inve-

stige, die sich in der Mitte des Bades durch das Jabelische Grundstück befinden werden

mit, wo bereits ein Durchgang von der Mauerseite bis zur

Zombenstraße vorhanden ist, welche Gelegenheit zu geben, auch fernerhin hierzu

Gelegenheit zu nehmen. Jetzt wird eine sofortige Erledigung für

geboten erachtet, weil die katholische Gemeinde vor einiger Zeit

die Erlaubnis zum Bau eines Schwesternhauses auf dem Grund-

stück in der Mauerseite eingeholt hat, die Errichtung dieses Ge-

gebäudes aber dem genannten Durchbruch den Weg wegsperren würde.

Man braucht keine Vermutung darüber aus, daß die Angelegen-

heit möglichst zu eilig betrieben werden soll.

— Mit Beginn dieses Jahres erfolgte die Gemeinde-

Erweiterung um 3300 W. die Gebäude von fünf Bureau-

10 Offizieren. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän

2. Ranges Jähnlich, soll zufällig in Neval zurückgelassen

sein, nachdem er die Führung des Fahrzeuges dem ältesten

Schiffsfährling, Kapitän 2. Ranges Prottopoff, übergeben hatte.

Das verunglückte Schiff war eines älteren Konstruktions und von

kleinere Dimensionen. Dasselbe lief 1867 in Petersburg vom

Spindel. Die Länge des Schiffes betrug 206 Fuß, die Breite

42 Fuß und die Tiefe 12 Fuß. Die Besatzung bestand aus 222

Personen, darunter 140 Mann, 40 Frauen und 42 Kinder.

Der Gesamtverluft des Fahrzeuges nebst Ausrüstung

beträgt sich auf gegen 1 Million Rubel. Die Petersburger

Wiederherstellungsgesellschaft sieht fern, an das die „Inffalla“

niedrige Vorbauende hatte und nur 7-8 Knoten in der Stunde

Loebel in Galatz verlor mit 2,000,000 Fr. angehen. Der zu-

ammenfall ist die Folge von Holzpreiserhöhungen. Die beiden

Zuckerfirmen Jakob Beiser in Kiew fallirte. Die Schulden

sollen 400,000 Rubel betragen.

Waren- und Produktenberichte.

Getreide. * Berlin, 23. Sept. Weizen (mit Ausschluss von Rauweizen) per

1000 kg. loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

qualität 165 M. Loco loco. Termine matt. Getreidigut - t. Kündigung

Der Restbestand der
beim Wolkenbruch durch Wasser
 am Saume beschädigten

Abend- und Theater-Mäntel

wird von **Freitag den 20. September** ab in meinen Geschäftsräumen

Marktplatz 2

Rathskeller-Neubau, Leipziger- und Märkerstrassen-Ecke

noch billiger als bisher

zum Verkauf gestellt. Das Lager ist noch sehr gut sortirt, weshalb ich auf diesen aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskauf hiermit höchst aufmerksam mache.

Einen grossen Posten hochmoderner prima Angora-Räder,
Einen grossen Posten hochmoderner prima Seidenplüsch-Jackets mit seidnem Futter,
 welche ich auf meiner Einkaufsreise sehr preiswerth erworben habe, verkaufe ich ebendasselbst

weit unter Preis.

J. Lewin.

Halle a. S.

Halle a. S.

Otto Unbekannt
 Halle a. S.
Mikroscope,
Lupen,
Taschenthermometer,
Compassen,
Lesegläser
 empfiehlt
Otto Unbekannt
 Kleinschmidten, auct. vor.

Gasmotor.
 Ein wenig gebrauchter
Zenker Gasmotor
 von 2 H.P. wie neu, unter Garantie
 preiswerth zu verkaufen. Abz. erbeiten
 unter 1016 G. an die Exped. d. Bl.

Elektrische Lichtanlage,
 komplett, bestehend aus 5 Bogen-
 lampen, 10 Glühlampen, Dynamo,
 alles neu, verkaufe billig.
 Geht. Offerten sub 1534 X.
 in der Exped. d. Bl. niederzul.

2 Gebett schöne volle Betten, rotz
 gestreift, sind umzugs halber
 billig zu verkaufen
 Gr. Berlin 14, I. l.

Gardinen,
Portièren, Teppiche,
Möbelstoffe, Läuferzeuge,
Tisch-, Bett- u. Schlafdecken.

Grosse Auswahl, bekannt billigste, feste Preise.

Gardinen-Rester aussergewöhnlich billig.

Brummer & Benjamin

23 Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage.

Kleiderstoffe, Leinenwaren, Damen- u. Mädchen-Mäntel.

Privat-Unterricht
 für
Gymnasien u. Realschüler.

Nicht alle Schüler, welche in unteren oder mittleren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule zurückbleiben, sind schlecht beendigt, viele erreichen nur infolge von Müdigkeit, Unlust oder Unaufmerksamkeit das Ziel nicht häufig sind auch die Klassen zu überfüllt, so daß die Lehrer sich mit dem Einzelnen nicht eingehend genug beschäftigen können. Auch habe ich schon mehrfach in höhere Klassen getracht, denen alle Grundlagen fehlten und die deswegen nicht vorwärts kamen; die aber gleichwohl nicht leicht beendigt waren, so daß sie nach Aneignung der Grundlagen den Sprachen und der Mathematik immer mit zu den Besten gehörten. So wurde ein in der Obertertia des Gymnasiums zurückgebliebener Schüler in nur einem Jahre nach der Obersecunda mit gutem Erfolg vorbereitet, zwei in der Quinta der Latina zurückgebliebene wurden in nur einem Jahre nach der Untertertia des Stadtymnasiums mit gutem Erfolge und ein in der Sexta der Realschule zurückgebl. wurde in zwei Jahren nach der Untertertia der Latina ebenfalls mit gutem Erfolge vorbereitet. Von nicht zurückgebliebenen Schülern wurde einer (eig. Oberlehrer) in nur zwei Jahren von der Elementarstufe weg nach der Untersecunda des Gymnasiums, ein anderer, ebenfalls von der Elementarstufe weg (jetzt stud. med.), in nur einem Jahre nach der Obertertia des Stadtymnasiums vorbereitet. Mit noch vielen anderen deren Namen auf Wunsch angegeben werden, wurde ein gleiches Resultat erzielt. Welche Empfehlungen aus höheren höheren Vamten- und höheren Lehrern. Auch Verbindungen mit vielen auswärtigen höheren Lehranstalten.
 Näheres Gr. Steinstraße 33.
 Schülerpenst. Dal. auch Nachhilfe.

Rechtsachen!
Klagen, deren Ent-
 scheidung,
 Verträge, Testamente, Accorde
 fertig.
 Einziehung von Forderungen,
Schrittsätze aller Art fertig.
 in gerichtl. Angelegenheiten erweist.
 Für Vertretung b. Terminen vor!
C. Schröder,
 Volks-Anwalt,
 Geißestraße Nr. 5, 2 Tr.

Vertrauliche Mittheilungen
 über: Credit-, Geschäfts-, Privat-, Familien- u. Vermögens-
 Verhältnisse auf alle Plätze der Welt
 ertheilen: **Beyrich & Greve,**
 Inhaber des Auskunftsbureau
 „Vorlicht“ Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 101.

Handschuh-Waschanstalt,
 auch Herrenstühle, Decken u.
 Fortschstraße 17, L.

Bücherwaren
 verk. billig **Otto, Geißestraße 25.**

Geldschranke
 in großer Auswahl. Zum Einma-
 schen von 20 Mark an.
Ad. Schultze, Parkstraße 5.

Gardinen

Portièren,
Bouleauxstoffe,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Fenster-Friese

empfehlen

H. C. Weddy-Pönicke.

Einen größeren Posten diesjähriger
Tapeten- u. Linoleum-Rester

verkauft zu billigsten Preisen

Inhaber
Friedrich Arnold, Ad. Heller,
 Gr. Ulrichstraße 10.

Tricot-Tailen.

Das beste und praktischste für Herbst und Winter sind Tricot-Tailen, wir haben vortheilhafteste neue Qualitäten und Façons aufgenommen und empfehlen:

A glatt	A mit Besatz	1000	2000	3000	ZK
1,25	1,50	1,75	2,50	3,00	3,50
AK	CP	Extra	Extra Prima		
4,00	4,50	5,25	6,50.		

Extra-Weiten stets vorräthig.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipziger-Strasse 100.

Für den Anzeigenheft verantwortlich: W. Köhler in Halle.

Alle Druck und Verlag von Otto Sengel.

Mit 3 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.